

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher
Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel**

Klein Hünigen

Bruckner, Daniel

Basel, 1751.

Von den Versteinerungen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11354



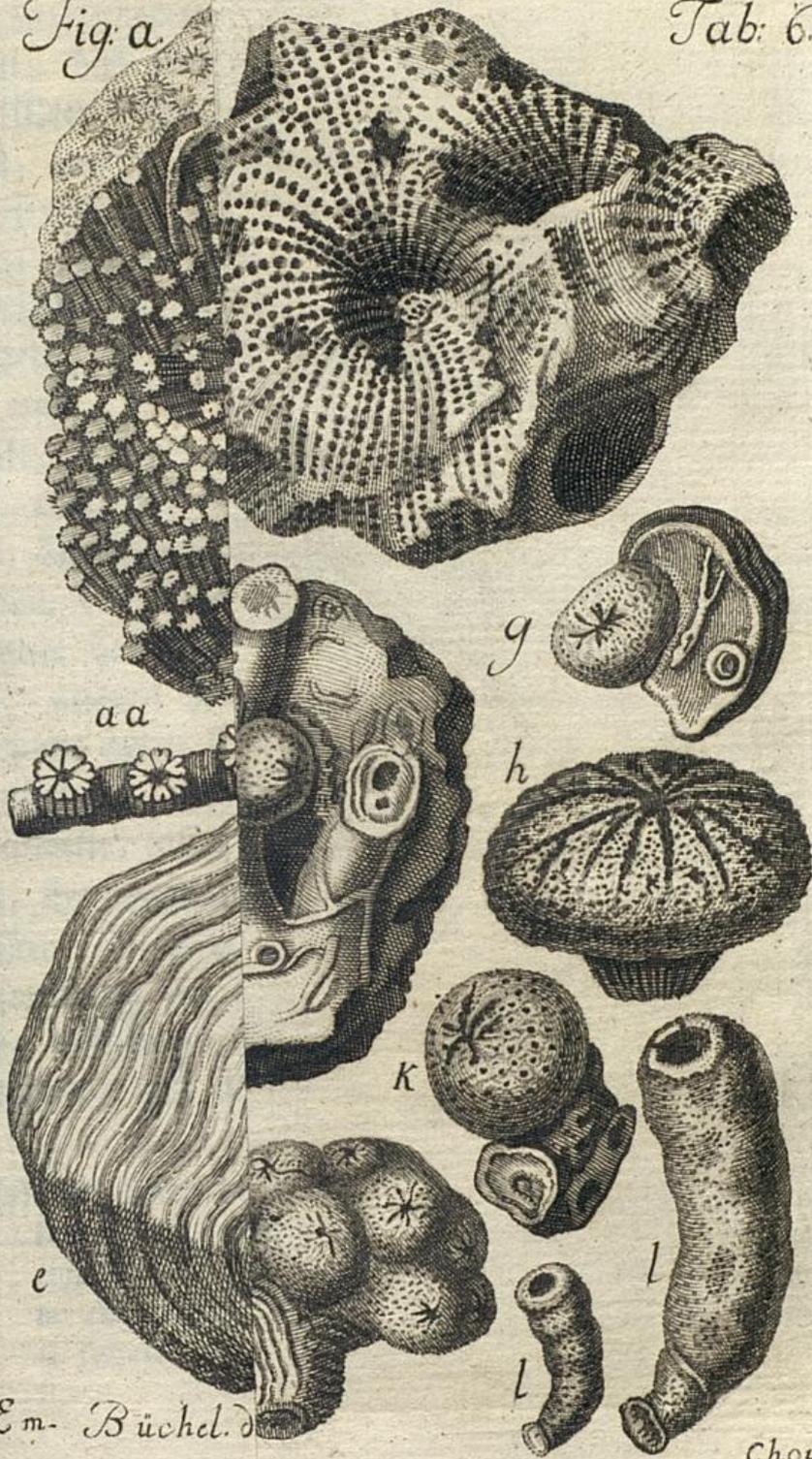
Von den
Versteinerungen.

Auch auf Trocknem ist zu finden,
was dort in des Meeres Gründen
des allweisen Schöpfers Macht
wunderbar hervorgebracht,
viele Arten der Korallen,
die theils glänzen wie Crystallen,
Muscheln, Schwame mancher Art,
die den Steinen gleich sehr hart.

Sie Gegenden um Klein Hüningen, als
der Vorwurf dieses Sechsten Stückes,
liefern uns an Versteinerungen nicht
viel Merkwürdiges, indem nur eini-
ge Gryphiten, Bellemniten und Am-
monshörner, so viel wir haben entdecken können,
daherum, und zwar sehr unganzz, anzutrefen sind.
Wir fahren also mit der Beschreibung der verstei-
nerten Korallen in diesem Stücke, wo wir es in
dem

Fig. a

Tab. 6.



Em-Büchel.

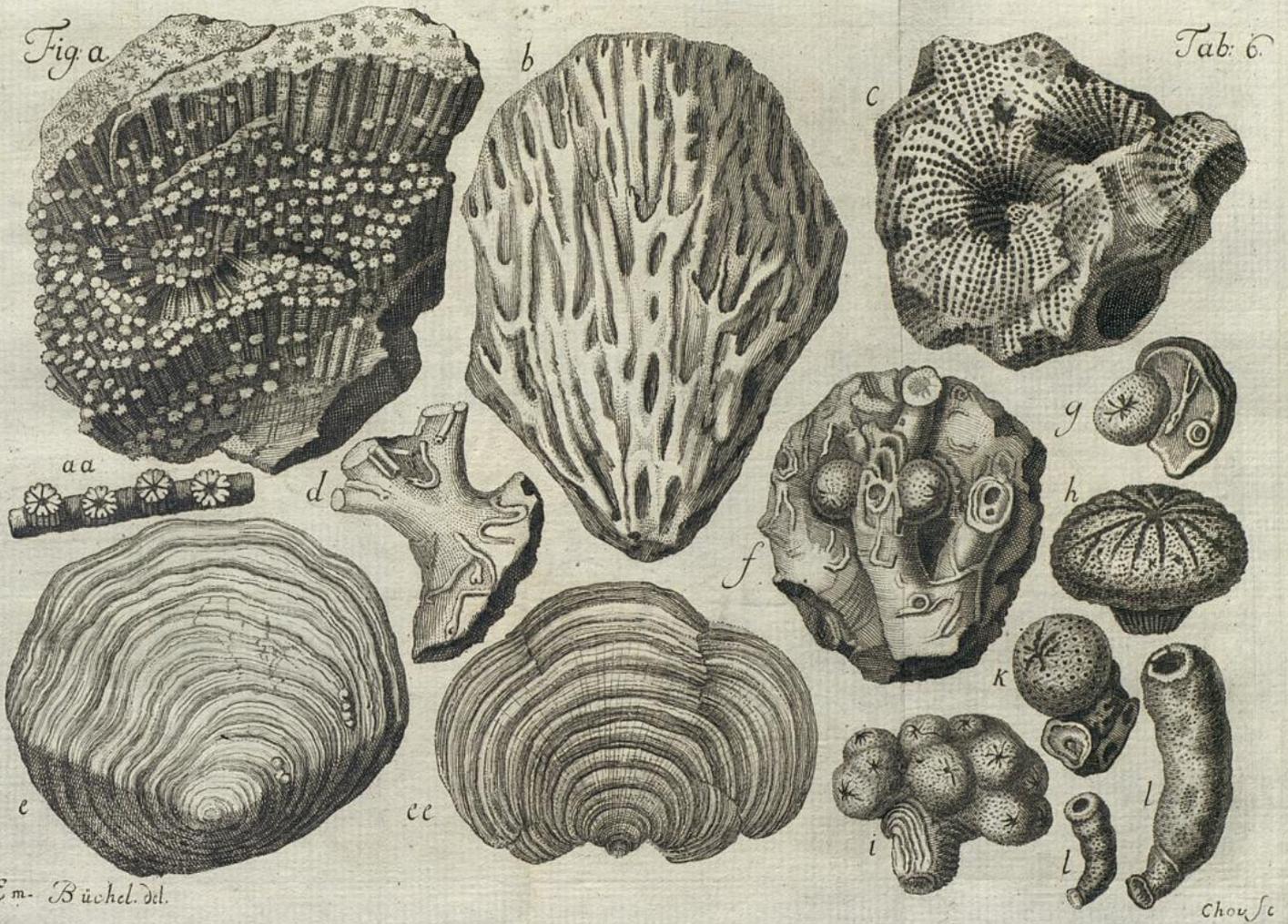
Chou

Fig. a

b

Tab. 6.

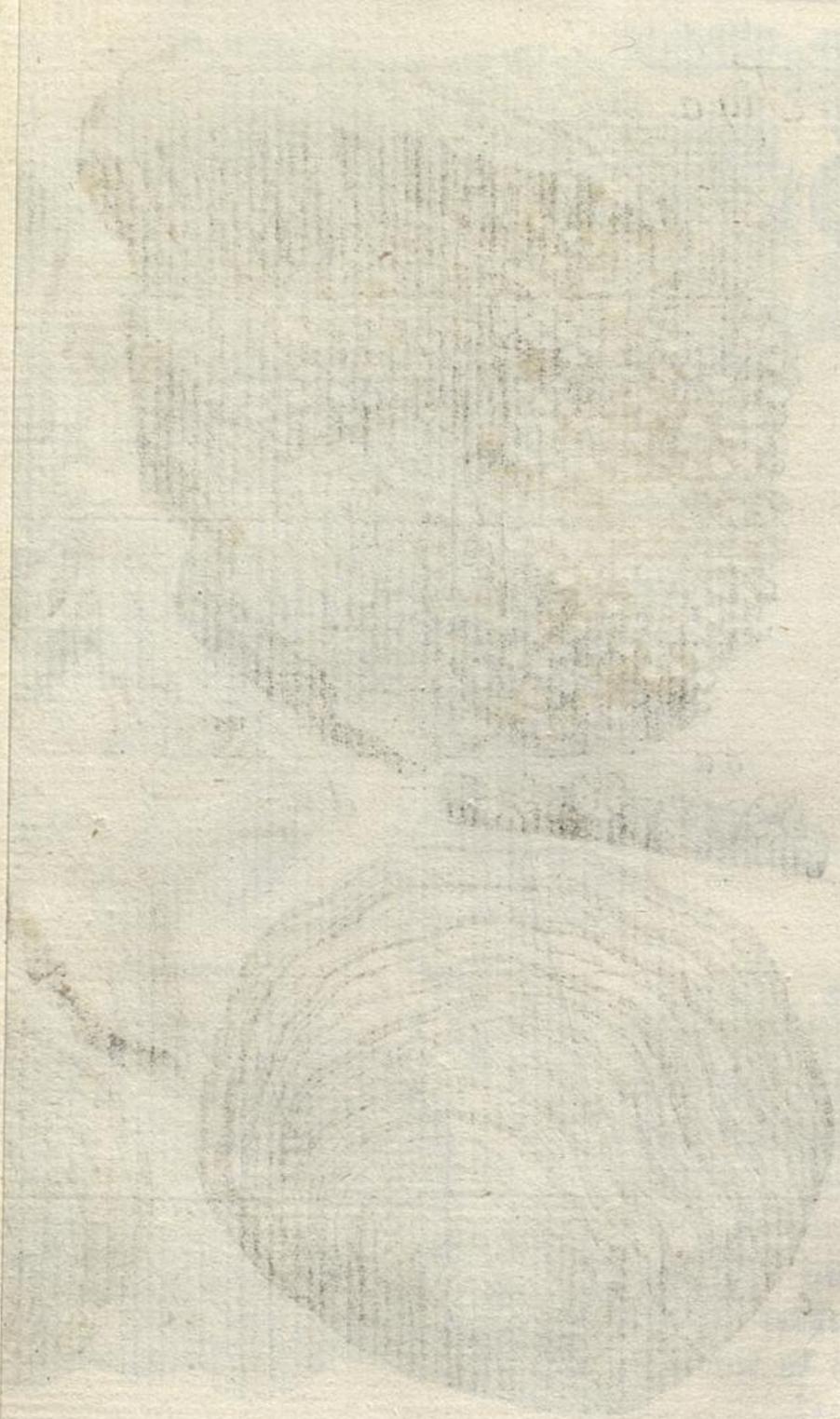
c



Em. Büchel. del.

chousc





dem vorhergehenden gelassen, weiters fort, und gestehen, daß unsere Feder sich zu weit hinaus in das Meer gewaget, wol wissend, daß dieselbe zu leicht, um die Tiefe der See, als den Wohnplatz der Korallen zu ergründen. Ob wir zwar in vorigem Teile versprochen, von der Besaamung der Korallengewächse künftighin etwas vollständiger zu handeln, so sehen wir doch viele Schwierigkeiten vor uns. Die Felsen aber des Anstosses, so viel möglich, auszuweichen, um nicht daran zu stranden, eilen wir dem festen Lande zu, und bedienen uns, diese Seegewächse belangend, fremder Nachrichten. (1) Dieses wird man uns um so viel mehr zu gute halten, da unsere Umstände nicht erlauben, andern Naturforschern zufolge, persönliche Versuche neuer Entdeckungen an der See selbst anzustellen. Und da wir die versteinerten Korallen behandeln, lassen wir die vorkommende Anmerkungen, ihre Verwandtschaftsarten betrefend, mit einfließen. Man könnte uns vorrücken, daß wir in Erforschung der Herkunft der Korallen zu weit gehen, und die in unserm vorigen Stücke angeführte Berichte, daß sie von Wärmern herkommen, ü-

B b 3

berzeu-

(1) Wir haben die Entretiens d'un Philosophe Indien, betitelt, Telliamed, zwar gelesen, von ihm aber nichts entlehnet, ob man uns schon den Spruch, womit er seine 4te Abhandlung pag. 189. (Je me sauve à la nage & j'aborde où je puis) endet, zumessen wollte.

berzeugend genug seyn sollten. Auf diese Weise aber wurde unser Vorsatz zernichtet, als lassen wir es auf einen Versuch ankommen, gerathe er auch wie er wolle, wenn wir nur unsere versteinerten Korallen zu Schiedsrichtern aufwerfen dürfen. Man bemerkt an vielen Verthädigern selbst aufgesetzter Schriften, die zu Erforschung der Wahrheit dienen sollen, sehr oft, daß wenn etwan die von ihnen selbst erwählte Gegner ihnen einen zu verthädigen vorgeschriebenen Grundsatz streitig machen wollen, selbige anders nichts bedürfen, als die bloße Anführung des Namens eines Schriftstellers, der wider sie zeuge, und dessen Werke ihren Lehrern vormals zum Stuf deren von ihnen angehörten Vorlesungen dienten, um ihnen den Mund zu stopfen. Dieses nennen wir, einen Satz mit dem Widerspruche eines andern widerlegen, oder aufdringende Ueberzeugungsgründe anführen. Wer glaubet wol, daß Galilæus, der vom Papst Urbano dem VIII, seine Meinung, deren er überführet ware, wie daß die Erde sich um ihre Achse von Abend gegen Morgen drehe, und nicht die Sonne ihren Lauf in Zeit von 24. Stunden um dieselbe herum vollbringe, als ketzerisch zu widerrufen gezwungen wurde? nachwärts anderst dachte, als vorhin? Dieses aber glauben wir, daß wenn in öffentlichem Behauptungsfalle Galilæus zum Feuer verdammt worden wäre, es zu damaligen Zeiten an Holzträgern nicht wurde

würde ermangelt haben. Allein bey izigen mehr erleuchten Zeiten stehet die Naturlehre unter keinem so strengen Glaubenszwange mehr. Daher geschiet es auch, daß die Naturforscher ihre Gedanken, wie unsere Erdballe von Zeit zu Zeit sich mag, oder wahrscheinlicher massen, muß verändert haben, frey an Tage legen, wozu ihnen die verschiedenen Felsen, und die an Gattung und Arten so vielfältig abwechselnde, als bald dichte und schwärere, bald aber lockerne und leichtere stufenweise sich verändernde über und durch einander laufende Erdlagen, nicht weniger die in denenselben anzutreffende anitzo versteinerte vormalige Enthaltnisse der See, so wohl aus dem Tier- als Pflanzenreiche, unterirdische neuentdeckte Wälder, ehemalige aneinander haltende, nunmehr von einem Zwischenraume der See abgesönderte feste Länder, auch so gar neu entstandene Inseln und Berge, Anlas geben. (2)

Wieder auf unsere Korallen zu kommen, so gibt uns

(2) Worüber beliebig nachzuschlagen Le Nouvelliste Suisse mois de Septembre 1751. pag. 298. Moro de Crostacei marini che si trusvano su monti Venetia 1740. Dieses Buch ist indessen deutsch übersetzt ausgegangen: L'Histoire Naturelle generale & particuliere. à Paris, 1749. Tom. 1. Fabricii Hydrotheologia. Hamburg, 1734. als sonderlich das 13te, 14, 15, und 16te Cap. seines dritten Buches:

B b b 4

uns Herr Bernard de Jussieu folgenden Bericht (3):
 Wie, da er im Herbstmonate des 17. Jahres, in Begleitung noch eines Kräuterverständigen, eine Reise nach denen gegen Abend ligenden Küsten der Normandie vornahm, um allda, was der Herr Peysonne, die Korallen betreffend, wahrnam, selbst zu untersuchen, um die von ihm angemerkte Insecten sich kenntlich zu machen. Er versah sich, um solches zu bewerkstelligen, mit gläsernen Gefäßen, solche mit Seewasser anfüllen zu können, um daß mittelst desselben denen Würmern das zum Leben und Bewegen erforderte Erhaltungswesen nicht entzogen werde, selbige auch füglich darinnen betrachten zu können. Er nahm an denen Enthaltungen der See, so er zu untersuchen sich vorgenommen hatte, erstlich wahr, daß sich an denen selbst noch in der See selbst etwas lebend scheinendes außerte, welches sich an der freyen Luft wieder verlore; er tauchte aber die abgebrochene Zweige in seine mit Seewasser angefüllte gläserne Behälter, worinnen er bald darauf mit Verwunderung viele kleine Insecten nach und nach als lebend sich bewegende aus ihren Schlupflöchern hervorragsah. Er nennet diese Würmer nach dem ihm kenntlichen Geschlechte, Polipi oder Vielfüßler. So wurde nach Herrn de Jussieu die Meinung des Herrn Peysonels durch die Erfahrung bekräftiget und unterstü-

(3) Memoires de l'Academie des Sciences,

terstützet, als daß die Korallen ursprünglich von diesen Insecten herkämen, weder an denen Untersuchungen, so der Herr de Jussieu, und vor ihm der Herr Peysonel gemacht, noch viel weniger an der Richtigkeit der davon gegebenen Nachrichten, hegen wir den geringsten Zweifel nicht; doch wird uns frey stehen zu glauben, ob die Korallengewächse nur die Beherbergungen dieser Tiere, die sie zwar bewohnen, ohne daß sie solche, wie die Bienen, ihr wächsernes Gehäuse selbst erbauet haben, seyen. Wir haben in unserm vorigen Stücke schon zugestanden, daß man in der See mit und unter denen Korallengewächsen einige Arten antreffe, die von Würmern herkommen, die auch wegen ihrer Aehnlichkeit unter dieselben gezehlet werden. Es behauptet der Herr de Jussieu eben selbst nicht, daß alle Arten der Korallen ihre Herkunft von Würmern haben, weil er an verschiedenen Orten der Madreporen keine derselben angetroffen, und mehrtheils in denen Fucis oder schwammartigen Korallen. Wir bemerken aber im Vorbeygehen, wie wir uns nicht bereden lassen wurden, daß die bekanten Meerschwämme, so gemeinlich Pferd = Kropf = oder Waschschwämme genennt werden, ihren Ursprung von dem haben, was sie einschliessen, da man darinnen, sonderlich in denen zwey ersten Gattungen, die grob und weitlöchericht sind, runde und vieleckichte Gehäuse von Seewürmern,

mern an Farbe theils weiß, roth und auch braun, nicht weniger ganz kenntliche kleine Bruten vieler Arten von Seemuscheln findet. Es hat sich, wie es scheint, der Herr de Jussieu nur bey denen Korallenarten aufgehalten, um die von Herrn Peysonel angegebene Erzeugungswürmer zu entdecken, ohne sein Augenmerk auf andere steinschalichte Seestier zu richten, da doch auf und in denenselben, sonderlich denen Aустern, die Polipi zwar an Gestalt verschieden, dennoch aber daruntur solche, wie Herr de Jussieu in Kupfer gestochen, vorweist, ganz ähnlich sind, angetroffen werden. Wir weisen deßhalben unsere Leser an Herrn Pastor Lessers (4) Schriften, wodurch er bey denen Naturforschern vielen Dank erworben. Er tuht allda nicht allein derer Polipis und anderer Insecten Meldung, die verschiedentlich einzunisten pflegen. Er erwehnet auch einige Arten von Krebsen, worunter sonderlich der sogenannte Bernhard der Einsidler, die, wie er sagt, keine Eigentümsherrn der steinschalichten Gebäuden sind, sondern als Mietleute sich der Gehäuse der Schnecken, als fremder Wohnungen, bedienen. Je nachdeme sie grösser werden, so verlassen sie auch ihre alte Wohnung, und suchen bequemere: Da kommt es ihnen auf die Bauart nicht an, weilien sie verschiedene Gattungen der Muschelgehäusen wehlen, wenn sie nur die

Be-

(4) F. C. Lessers Testaceotheologia §. 268. 359. 360. 361. anbey auch des Herrn Abbt Pluche Spectacle de la Nature, tom. 3. entret. 22. pag. 226. nachzuschlagen.

Behausung leer und ohnstreitig finden, so aber nicht immer beschihet, indeme man angemerkt, daß Zwen um eine streiten, da dann der Stärkere einziehet, Wollte man, da dieses kein Gedicht, denn behaupten, ein gleiches Tier erbaue so verschiedene Gehäuse, darum, weil man es darinn angetrosen. Tavernier, um wieder auf die Korallen zu kommen (5); gibt folgenden Bericht: Wann die Korallen an denen Nezen oder dem Hanf, worein sich dieses staudenartige Gewächs wickelt, mit Gewalt aus der See gezogen, oder von ihrem Anwachs den Felsen entrissen werden, fallet so viel in das Meer, als heraufgezogen wird. Und weilen der Grund gemeiniglich voller Sand ist, nagt sich der Korall von Tag zu Tag ab, wie unsere Früchten auf der Erden von den Würmern zernaget werden, solchergestalten, daß je eher er aus dem Wasser gezogen, je weniger er verderbet wird. Ich will desentwegen (fahret er fort) sagen, daß ich zu Marseille etwas Verwunderungswürdiges in einem Laden, wo man Korallen verarbeitet, gesehen habe; es ist ein Stück, groß wie ein Daumen; und weil es ein wenig wurmstichig ware, hat man es entzwen geschnitten, und es hat sich darinn ein Wurm befunden, den ich habe wimmeln sehen, und welcher noch etliche Monat lang gelebt, als man ihn wieder in sein Nest getahn. Dann man muß merken, daß zwischen etlichen Korallenzinken wie ein kleiner Schwamm

(5) Tavernier Orient.Reisbeschr. Genf, 1681. Buch 2. p. 144.

Schwamm wächst, unsern Bienenstöcken gleich, wo kleine Würmer gleich denen Bienen nisten. So viel gefällt der Natur ihr Geschöpfe zu unterscheiden. Etliche haben geglaubet, daß der Korall in dem Meer etwas weich seye, obschon er in der That hart ist; aber es ist wohl wahr, daß in gewissen Monaten im Jahr man aus dem Gipfel des Zinkens, wenn man ihn drucket, eine Gattung Milch, als wie aus der Brust einer Frauen hervorkommt, und das konnte wohl wie Saamen seyn, welcher, auf was es seye, so im Meer ist, fallet, zeuget er einen andern Korallenzinken, also daß man in der That auf einem todten Kopfe, einer Klinge und einer Granaten, welche in das Meer gefallen, allwo unten gestochene Korallenzweige in der Höhe eines halben Schuhs gefunden worden; und ich habe diese Feuerkugel in meinen Händen gehabt. So weit Tavernier.

Der in unserm vorhergehenden Stücke schon erwähnter Herr Nicole tuht von denen Korallen weiters noch folgende Meldung: Wie daß er bemercket habe, daß sich an deren Zweigen ein milchartiger Saft außere, welcher, wann er auf Stein, Holz, Eisen, oder andere Materien treuffe, Korallen aus dieser Saamenart aufwachsen. Er habe einen grossen Korallenzweig in dem Cabinet des Großherzogen zu Pisa gesehen, so auf einem Hirnschädel eines verstorbenen Menschen angewachsen ware;

ware; auch verschiedene Korallenweige auf einem aus der See gezogenen Anker, die aus diesem Saft, wie er muhtmasset, entsprossen. Der berühmte Tournefort meldet, daß bey Jamaica eine gläserne Flasche, worauf viele Korallenweige fest gesessen, seye gefunden worden; noch sagt er, daß er, die Korallen betreffend, bey Marseille Gelegenheit hatte, oben mehr erwähnten Saft zu untersuchen, und habe gefunden, daß obschon solcher sehr flüßig, er sich dennoch mit dem Meerwasser nicht leicht vermenge; doch habe er darinnen nichts wahrgenommen, was Saamen gleiche; da wir aber mit unsern Sinnen solchen nicht bemerken können, seye es eben keine Folge, daß keiner darinnen enthalten: Als glaubt er so wahrscheinlich, als der Vernunft gemäß, daß die Natur einen subtilen Saamen eben darum in diesen Saft eingewickelt habe, daß er vermittelst dessen zu Fortpflanzung derer Korallen in die Tiefe der See sich senke, und hier und da an denen Felsen, oder was ihm vorkomme, sich ansetze, und also nicht auf der Oberfläche der See verderbe.

Wir sollen nun auch unsere Meinung, was wir von der Fortpflanzung der Korallen glauben, an Tag legen; wir müssen aber forderst unsere versteinerte Korallen mit glaubwürdigen Herkunftsscheinen versehen, wozu sie uns das Siegel gleichsam selbst

selbsten darreichen. Der von uns schon belobte Herr Dr. Schaw in denen Anmerkungen seiner Reisen über Syrien und Egypten sagt: (6) Das Vermögen, so man hat, die Meerpflanzen zu untersuchen, wird um ein merkliches vermehret, da man mit und unter denselben verschiedene Arten der Seeigel, Seesternen und Muscheln findet, auch von der ersten Gattung die schönsten und raresten, deren Straalen seyen zuweilen grösser dann eine Schwanensfeder, etwelche glatt, andere rauch mit ausragenden kleinen Dupfen, so wie der Lapis Judaicus. Mit und unter unsern versteinerten Korallen sind auch diese Seeigel, meist aber in Bruchstücken, nebst vielen andern versteinerten Muscheln anzutreffen; besonders aber die Lapidés Judaici, Radioli Echinitarum, so nichts anders als die Straalen oder Stacheln der Seeigel sind; selten aber sind sie ganz. Doch kan der Beschreiber dieser Versteinerungen, Joh. Jakob Bawier in seiner Sammlung unter andern ganzen eine vorweisen, so völlig ganz 2. und ein Viertels Zoll in der Länge, und bey einem halben Zollim Durchschnitte hat; und einen andern, der ebenfalls ganz, nicht aber gar so groß, und auf einer versteinerten Madrepora sehr kenntlich aber fest angewachsen liget.

Der Herr Abbt Pluche weist eine durch das
Berz

(6) Tom. 2. Cap. 4. pag. 89.

Bergroßerungsglas gezeichnete Figur (7) auf, wie die Korallenblüte aussehen, wann nach des Herrn Grafen Marsilli Meinung, die Blumen sich zurückgezogen; oder wie der Herr de Jussieu will, die Polipi sich wieder verschlossen: alle unsere vorangezogene Schriftsteller kommen darin überein, daß die warzenförmichte Erhöhungen, die der Herr de Jussieu Mamelons nennet, sternförmicht seyen. Wo unsere versteinerte Korallen gefunden werden, trift man grosse Stücke an, die einige Pfunde wiegen, und aus anders nichts als Klumpenweis durch einander gemengten versteinerten Seewürmern bestehen, von verschiedener Grösse und Form. An deren Ende siehet man viele Höhlungen, als aus kleinen Röhrlein bestehenden Enthaltmüssen der Seewürmern. Das auch selbst mit dem Bergroßerungsglase bewafnete Auge entdecket nichts Sternförmichtes an denselben, welches man doch an denen Korallenarten kenntlich bemerken kan. Der Buchstabe f. unsers Kupferabdruckes steilet eine versteinerte Korallen vor, an deren Aesten Zwen Knotten oder Warzen gegen einander über stehend fast gleich und beneben sternförmig sich zeigen. Bey dem Buchstabe i. erscheint ein vervielfältigter Korallenabbruch, der oben zwar versteinerte Poros hat, oder so löchericht ist, daß sich die mehrerwehnte Polipi wohl

darin

(7) Spectacle de la Nature entretien 22. pag. 241. Lit. L.

darinnen aufhalten können, und diese kommt, ausser daß sie grösser, mit des Herrn Marsilli seiner, so der Herr Abbt Pluche gegeben, völlig überein. Unser künftiger Versuch und seine Kupferplatte wird von Ueberzeugungsgründen nicht weit entfernt dartzu, daß die Korallen, wovon wenigst unsere versteinerte ihren Ursprung haben, in das Pflanzenreich gehören. Wir nahen uns aber zur Erklärung des sechsten Abdruckes.

- a. *Corallium fossile non ramosum, fasciculis cylindroidorum variè inclinatis stellis tam in levem quam asperam superficiem finientibus.* Ein Korallenstein, so nicht astförmig, dessen Ausschweife oder runde mit Sternen besetzte Stämmlein durch einander laufen, und sich ins glatte als auch gekärste aufwärts sternförmig enden.
- aa. Ein durch das Vergrößerungsglas querüber liegend und auf den Seiten mit Sternen besetztes vorgestelltes Stämmlein.
- b. *Millepora ramosa, ramis compressis intersticiis concavis.* Eine astförmichte Madrepora, deren Ausschweife, wie jene rund, hier platt sind, mit untermengten Vertiefungen, wovon das Seegewächs selbst rar.

c. Re-

- c. Retepora ex irregularibus depressionibus radios emittens. Eine Retepora, oder Netzformichte Korallenart, deren Ausschweife wie gedupft ungleich und verwirrt durch einander laufen.
- d. Millepora ramis sparsis, punctis vagis. Linæi Coral. Balt. Tab. 4. fig. 12. Eine in Neste sich ausbreitende Madrepora, subtil gedupft, worauf Seewürmer.
- e. Fucus Gallopavonis pennas referens. Joh. Bauhini, ubi L. e. petrefactum ee. ipsam plantam marinam exprimit. Dife schwammartige Versteinerung gleichet an Gestalt dem ausgebreiteten Schweif eines welschen Hanens, da wir das Seegewächs selbst in Händen haben, ist bey ee. solches vorgestellt.
- f. Corallium fossile ramosum substantiæ seleniticæ entrochorum cum fungitæ coralloidæ ramo utrinque adnato. Ein versteinertes in Neste sich ausbreitendes Korallengewächs, selenitisch oder spatsteinartig, woraus auch die versteinerten Entrochi und meiste Korallensteine bestehen, worauf gegen einander über die oben angezogenen Korallenschwämme angewachsen sitzen.
- g. Idem Fungites, L. f. Ostracitæ agglutinatus.
Ccc Ein

Ein dergleichen Korallenschwam auf einer versteinerten Mauer fest sitzend, wo anben die darauf angewachsene Seewürmer die Herkunft aus der See erweisen.

- h. Fungites capite pileato convexo depresso sulcis ex centro pilei radiatis ad marginem exprorectis. Ein rundförmichter Korallenschwam oben auf etwas ins platte fallend, dessen Furchen von der größten Vertiefung an, als aus der Mitte seitwärts ausschweifend, sich verringern und verlieren.
- i. Fungites coralloides diversis capitibus in summo convexitate stellulis ornatus. Ein versteinertes Korallenschwam, mit vielfältigen Erhöhungen, welche alle von oben aus, wie vorbeschriebene gestaltet.
- k. Idem solitarius & major tubulis vermicularibus adherens. Ein einfacher und größerer Korallenschwam, mit versteinerten Seewürmeröhren besetzt.
- l. Fungites coralloides oblongo incurvo conico capite, in extremo foramine magno pertusus. Ein in etwas gekrümmter Korallenschwam, so kegelförmig, und oben auf eine runde weit hineingehend doch sich nicht zuspitzende Vertiefung hat.

l. Mi-

1. Minor. Eine kleinere Art, so aber denen größern gleichen, unten am Abbruche ist ganz deutlich zu sehen, daß sie müssen einen Anwachs gehabt haben.

Wir schliessen also dieses Sechste Stücke mit aus dem 15. Buch des Ovidii Verwandlungen, von einer guten Feder ins Deutsche übersetzten reinen Versen, ob sie sich hieher schicken, überlassen wir dem Urtheil unserer Lesern.

Wo vor ein festes Land, da sah' ich was vom Meer.
 Wo vormals Wasser war, da sah' ich trockne Höhen.
 Weit von der tiefen See, da lag ein Muschelheer,
 Die die Natur allein erzeugt in grossen Seen.
 Auf hohen Bergen traf man alte Anker an.
 Wo vor ein ebnes Feld, da machten viele Flüsse
 Ein'n ausgehöhlten Thal. Die Berge sahe man
 In's trockne abgeseiht durch starke Wassergüsse.
 Die Pfützen deckete ein trockner heisser Sand.
 Was vormals lechzete, da sah' ich feuchte Pfützen.
 Dort, wo kein Tröpflein einst die kleinste Deffnung fand,
 Springt helles Wasser aus. Hier schliessen sich die Ritzen.
 Man sieht, wie hie und dort ein jäher Fluß ausbricht
 Aus dem erschütterten Gebäude dieser Erden,
 Oft bleibt er, wo er war, und kommet nicht ans Liecht;
 Oft aber muß er doch auch wieder sichtbar werden.
 Noch weit davon, wo man den aufgesperrten Schlund
 Der durren Erde sieht den Lencus-Strohm verschlingen,
 Wird selbiger erzeugt, und läuft auf seinen Grund,
 Bis man ihn noch einst sieht am andern End entspringen.
 Der grosse Erasin wird eben so verschluckt
 Und ins Argol'sche Feld doch wieder ausgelassen.

Caicus

736 **Natürliche Merkwürdigkeiten.**

Caicus alte Bahn, ist, wie man sagt, verrückt.
 Und Mysus soll nunmehr den alten Ausfluß hassen.
 Antissa mußte vor in stolzen Wellen seyn.
 So wurde Pharus auch vom Wasser eingeschlossen,
 Und Tyrus ebenfalls. Sind sie nun Inseln? nein,
 Es ist von Zeit zu Zeit das Wasser abgessen.
 Die Insel Lucas hat das feste Land berührt,
 Doch endlich hat das Meer dieselbe abgeschnitten.
 Nachdem die wilde Fluth die Gränzen weggeführt.
 Und eben dieses hat Sicilien gelitten.
 Du fragst, wo Helice, und wo nun Buris sey?
 Geh, suche nur im Meer. Das See-Volk pflegt zu zeigen
 Von dem verfallnen Bau noch jezund mancherley,
 Als, daß man Mauren sieht sich auf die Seite neigen.
 Bey Vithean hebt sich ein Hügel hoch empor,
 Die steile Fläche prangt mit keinen grünen Bäumen.
 Hier war einst ebnes Feld, jetzt ragt ein Berg hervor.
 Wem hat diß alles wohl vor Zeiten können träumen?
 Der wilden Winde Wuth, (ein Schauer kommt mich an)
 Die aus der engen Brust der Erden zu entwischen,
 In eine freye Luft den Weg nicht finden kan,
 Um sich mit selbiger auf einmal zu vermischen,
 Die bläset die Erde auf, und macht die Ebne hoch,
 So wie der Odem pflegt die Blasen aufzublasen.
 Der Hügel bleibet stehn, die Zeit verhärtet noch
 Den Bau, und will ihn auch die Nachwelt sehen lassen.

